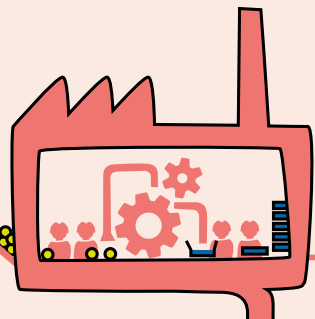
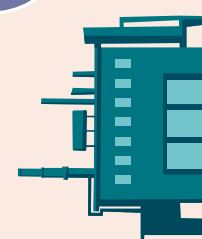


**TIPPS FÜR EINE
SOZIALE & ÖKOLOGISCHE
BESCHAFFUNG**

*Fair für Beschäftigte –
fair zur Umwelt*



Impressum

Medieninhaberinnen: solidar Austria, Volksgartenstr. 34, 4020 Linz, <https://solidar.global>
Südwind, Laudongasse 40, 1080 Wien, www.suedwind.at

Inhalt und Konzept: Sandra Hochholzer, René Schuster, Michael Wögerer

Förderhinweis: Gefördert aus Mitteln des Digitalisierungsfonds Arbeit 4.0 der AK Wien
und durch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (ADA)

Fotos: Südwind

Layout: Schafferhans GraphicsDesign GmbH

Erscheinungsjahr: 2024

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	5
Barbara Teiber, Vorsitzende der Gewerkschaft GPA.....	5
Konrad Rehling, Geschäftsführer von Südwind	6
Peter Schissler, Vorsitzender von solidar Austria.....	7
Einleitung	8
Was bringt faire Beschaffung?	8
Was bedeutet fair zu Beschäftigten und fair zur Umwelt?	8
Wo darf der Betriebsrat mitreden?	11
Lieferketten	13
Gütesiegel	14
Arten von Gütesiegel	14
1) Gütezeichen/Qualitätssiegel	14
2) Eigenmarken von Unternehmen	14
3) Unternehmensinitiativen.....	15
4) Multi-Stakeholder-Initiativen	15
Wie wirksam können Siegel sein? Sind sie der einzige Weg? ...	16
Audits und Monitoring	17
Wie gut kontrollieren Audits die Einhaltung von Standards? ..	17
Arbeiter:innen-orientiertes Monitoring	18
Verpflichtende Regelungen für Unternehmen	19
Unternehmen fordern starkes EU-Lieferkettengesetz	21

Branchenspezifische faire Beschaffung.....	22
Lebensmittel.....	22
Arbeitskleidung	24
Werbegeschenke	25
Baumaterialien/Ausstattung	26
Fair Reisen.....	27
Standort- und Mobilitätsfragen	29
Elektronik.....	30
Probleme in der Elektronikindustrie – warum kümmert uns das?	30
Öffentliche Beschaffung – Electronics Watch.....	34
REUSE – Einwandfreie gebrauchte Geräte kaufen	37
Pioniere für faire Lieferketten.....	38
Das ÖGB-Klimabüro stellt sich vor	39

Gute Arbeitsbedingungen bei der Beschaffung in Europa garantieren



EU weit geben Regierungen und öffentliche Einrichtungen jährlich 2 Billionen Euro für Waren und Dienstleistungen aus, die von privaten Unternehmen geliefert werden. Diese Mittel könnten eine entscheidende Rolle bei der Verbesserung von Arbeitsbedingungen spielen.

Stattdessen wird mit diesem Geld oft ein „race to the bottom“ bei den Arbeitsbedingungen angeheizt. Das liegt daran, dass bei den Regeln für die öffentliche Auftragsvergabe der Preis Vorrang vor allen anderen Kriterien hat. Unter diesen Umständen geraten gute Arbeitsbedingungen in den Unternehmen immer wieder unter Druck. In vielen Ländern werden kollektive Verhandlungsmodelle dadurch sogar eingeschränkt.

In ganz Europa setzen sich Gewerkschaften dafür ein, diese Regeln zu ändern. Von der Kommunalverwaltung über nationale öffentliche Einrichtungen bis hin zur EU kann das öffentliche Auftragswesen auf allen Ebenen genutzt werden, um gute Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Dies kann jedoch nur geschehen, wenn die Beschäftigten am Arbeitsplatz entsprechend mitbestimmen können. Wir kämpfen daher gemeinsam mit unseren europäischen Branchenverbänden für eine Änderung der EU-Vorschriften für das öffentliche Auftragswesen, um gute Arbeitsbedingungen für alle zu erreichen.

*Barbara Teiber,
Vorsitzende der Gewerkschaft GPA*

Faire Beschaffung ist ein Versprechen, Verantwortung zu übernehmen



Südwind setzt sich als entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation seit 45 Jahren für Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. Faire Beschaffungspraktiken bieten einen großen Hebel zur Erreichung dieses Ziels, gegen Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung entlang einer oft globalen Lieferkette vorzugehen. Dazu wenden wir uns an öffentliche Einrichtungen, gemeinnützige Organisationen und Unternehmen. Sie sollen Produkte beziehen, die unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurden.

Unterstützung für Betroffene, der Einsatz für verbindliche Regeln für faire Beschaffung auf politischer Ebene und die Zusammenarbeit mit Partner:innen im Globalen Süden gehören ebenso zu unserer Arbeit.

Wir hören von unseren Partner:innen beispielsweise von Schikanen, Verhaftungen und sogar von Morden an Gewerkschafter:innen. Umgekehrt erkennen wir, dass sich die Situation der Arbeiter:innen bereits stark verbessert, wenn es allein gelingt, dass sich diese gewerkschaftlich organisieren.

Faire Beschaffung ist ein Versprechen, Verantwortung zu übernehmen, einem oft großem Machtgefälle zwischen beschaffenden Unternehmen hierzulande und Arbeiter:innen im Globalen Süden entgegenzutreten. In dieser Broschüre erfahren Sie, wie Sie aktiv dazu beitragen können, nachhaltige Praktiken in Beschaffungsprozessen zu fördern. Machen Sie mit!

*Konrad Rehling,
Geschäftsführer von Südwind*

Solidarität und Fairness sind Teil der gewerkschaftlichen DNA



Seit es Gewerkschaften gibt, kämpfen wir um ein gutes Leben für alle Menschen auf einem lebenswerten Planeten. Unser Schwerpunkt ist dabei selbstverständlich die Forderung nach fairen Arbeitsbedingungen. Fairness am Arbeitsplatz bedeutet die Durchsetzung verbindlicher internationaler Arbeits- und Sozialstandards, wie sie etwa von der Internationalen

Arbeitsorganisation (ILO) vorgegeben sind. Dazu gehören im Besonderen das Recht Gewerkschaften und Betriebsräte zu gründen, Kollektivverträge zu verhandeln und ein gerechter Lohn, von dem man gut leben kann.

Als entwicklungspolitischer Verein im ÖGB will solidar Austria dazu beitragen, dass die in Österreich weitestgehend durchgesetzten ILO-Standards weltweit zur Geltung kommen. Dazu müssen wir die großen Hebel in Bewegung setzen. Im Beschaffungswesen – auf kommunaler und privatwirtschaftlicher Ebene – sind hier große Veränderungen möglich.

Wichtig dabei ist, dass bei der Vergabe nicht nur auf den Preis geschaut wird, sondern auch die sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen in der Produktion berücksichtigt werden. Das Beispiel der Bundesbeschaffung von chinesischen Autos, gegen die die Gewerkschaft PRO-GE lautstark protestiert hat, zeigt, dass wir hier noch viele Hebel in Bewegung setzen müssen, um eine faire Beschaffung zu erreichen. Diese Broschüre soll dazu Anregungen liefern.

*Peter Schissler,
Vorsitzender von solidar Austria*

Was bringt faire Beschaffung?

Spricht man allgemein von Beschaffung, so sind Prozesse gemeint, mit denen Unternehmen, öffentliche Einrichtungen oder andere, meist größere Organisationen ihre Versorgung mit Rohstoffen, Waren und Dienstleistungen sicherstellen. Es handelt sich demnach um einen Großeinkauf von Produktionsmitteln, die der jeweilige Betrieb für seine Tätigkeit benötigt. Oberstes Maxim der bisherigen Beschaffungslogik ist gute Qualität bei möglichst günstigem Preis, um in weiterer Folge den Gewinn des eigenen Unternehmens zu steigern.

Faire Beschaffung kann als Prozess definiert werden, Entscheidungen zu treffen, die nicht nur dem Unternehmen, sondern der Gesellschaft als Ganzes zugutekommen und gleichzeitig negative Auswirkungen auf die Umwelt minimieren. Das bedeutet, nicht nur rein finanzielle, sondern auch soziale und ökologische Faktoren zu berücksichtigen.

- ▶ Während Konsumentinnen und Konsumenten auf die Art der Produkte und ihre Gestaltung keinen oder nur indirekten Einfluss haben, kann im Beschaffungsbereich aufgrund des höheren Auftragsvolumens auch größere Wirkung erzielt werden.

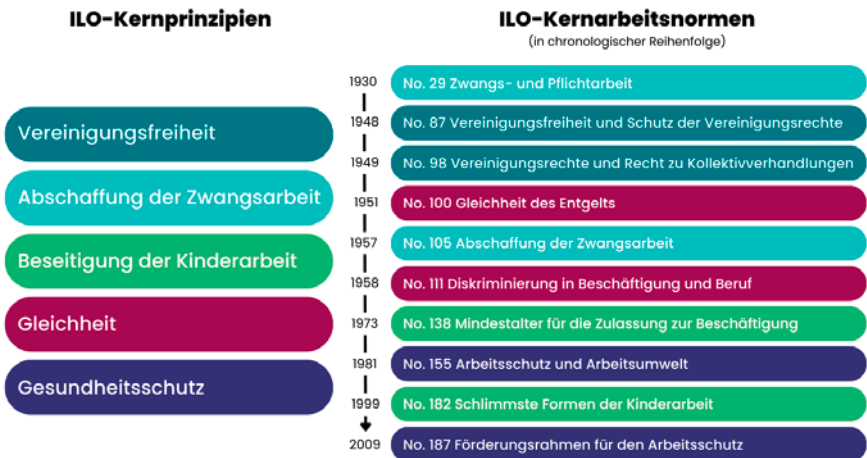
Was bedeutet fair zu Beschäftigten und fair zur Umwelt?

Denkt man an Nachhaltigkeit, stehen zumeist ökologische Themen im Vordergrund. Auch in Unternehmen lag der Fokus lange Zeit ausschließlich auf umweltfreundlicher Beschaffung, auch bekannt als „Green Sourcing“ oder „Green Procurement“, das darauf abzielt ein Material durch eine umweltfreundlichere Alternative zu ersetzen. Faire Beschaffung will diesen Ansatz ausweiten und sowohl Mensch als auch Umwelt ins Zentrum rücken. Das bedeutet entlang der gesamten Lieferkette darauf zu achten, dass

überall fair mit den Beschäftigten und fair mit der Umwelt umgegangen wird.

Was den Schutz von Natur und Umwelt betrifft, gibt es zahlreiche international anerkannte Normen, die sowohl auf produzierende als auch auf dienstleistende Unternehmen angewendet werden können (z.B. ISO 14000).

Fairness für Beschäftigte ist demgegenüber zwar ein dehnbarer Begriff, allerdings gibt es auch hier internationale Standards, die berücksichtigt werden müssen. Dabei spielt die Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organization, ILO), eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die zentrale Rolle. Sie ist damit beauftragt, internationale Arbeitsstandards weiterzuentwickeln, soziale Gerechtigkeit sowie Menschen- und Arbeitsrechte zu fördern. In ihr arbeiten Regierungen, Gewerkschaften und Arbeitgeber zusammen (Drei-Schlüssel-Prinzip) und beschließen rechtsverbindliche Übereinkommen (Konventionen). Insgesamt existieren bis heute 188 Übereinkommen und 198 Empfehlungen, die auch als „Internationales Arbeitsgesetzbuch“ bezeichnet werden. Zehn Übereinkommen bilden die Kernarbeitsnormen, in denen die ILO-Kernprinzipien ausgestaltet werden (siehe Grafik):



Quelle: Deutscher Gewerkschaftsbund Bundesvorstand - Abteilung Internationale und europäische Gewerkschaftspolitik (Stand 09/2023)

Die Decent Work Agenda der ILO – menschenswürdige Arbeit für alle!

Menschenwürdige Arbeitsbedingungen weltweit – diesem Ziel hat sich die ILO mit der Verabschiedung ihrer Decent Work Agenda im Jahr 1999 fest verschrieben. Eine gute Arbeit bedeutet dabei mehr als die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen, sondern ist ein Menschenrecht, das sich aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Artikel 23) ableitet. Menschenwürdige Arbeit umfasst demnach:

- ▶ Chance auf produktive Arbeit und ein gerechtes Einkommen
- ▶ Sicherheit am Arbeitsplatz
- ▶ Soziale Absicherung für Familien
- ▶ Bessere Aussichten für die persönliche Entwicklung
- ▶ Freiheit, Sorgen am Arbeitsplatz zu äußern und sich organisieren zu können
- ▶ Teilnahme an Entscheidungsbildungsprozessen und
- ▶ Chancengleichheit mit Blick auf die Behandlung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt

Wie wichtig der Weltgemeinschaft menschenwürdige Arbeit ist, zeigt sich auch darin, dass die Decent Work Agenda der ILO zu einem festen Bestandteil der von allen Staaten dieses Planeten beschlossenen „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ (Sustainable Development Goals, SDG) gemacht wurden. Insbesondere im SDG 8 werden die Schaffung produktiver Vollbeschäftigung und menschenwürdiger Arbeit für alle bei gleichzeitiger Beendigung von Zwangsarbeit, Menschenhandel und Kinderarbeit sowie der Förderung von Arbeitsrechten und einer sicheren Arbeitsumgebung gefordert.

Will man im Bereich der Beschaffung auf Fairness für die Beschäftigten und für die Umwelt setzen, müssen die sozialen und ökologischen Standards auf internationaler Ebene Berücksichtigung finden. Und dies nicht nur im engsten Umfeld, sondern entlang der gesamten Lieferkette (siehe Seite 13).

Wo darf der Betriebsrat mitreden?

Im Bereich der Kontrolle von sozialen und arbeitsrechtlichen Standards, spielt die (internationale) Gewerkschaftsbewegung eine bedeutende Rolle. Vielerorts sind es in erster Linie Gewerkschafter:innen, die auf Missstände aufmerksam machen und für deren Beseitigung kämpfen.

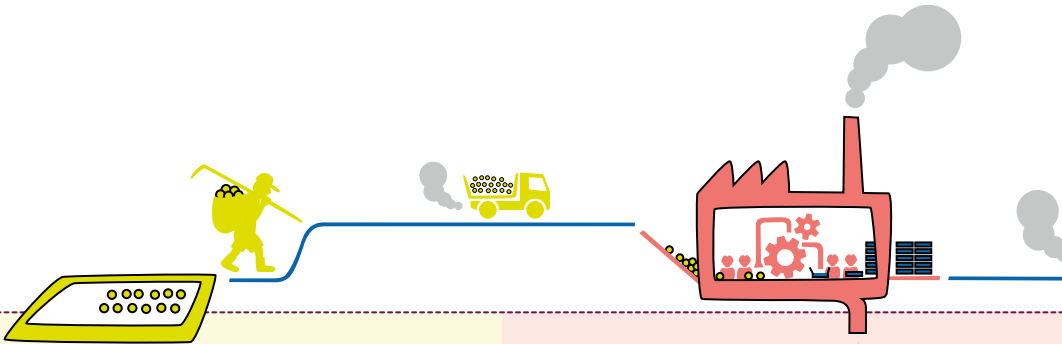
In Österreich haben die Gewerkschaften auf betrieblicher Ebene die Möglichkeit, sich für die Einhaltung von menschenwürdigen Arbeitsbedingungen stark zu machen. Dazu wird von den Beschäftigten ein Betriebsrat gewählt, der zur Wahrnehmung und Förderung der wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Interessen der Arbeitnehmer:innen berufen ist (§ 38 Arbeitsverfassungsgesetz – ArbVG). Insbesondere hat der Betriebsrat das festgeschriebene Recht, „Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der betrieblichen Ausbildung, zur Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten sowie zur menschengerechten Arbeitsgestaltung zu erstatten“ (ArbVG, § 90, Absatz 2).

Sind es vor allem die Interessen der eigenen Belegschaft, die ein Betriebsrat (als Kollektivorgan) zu vertreten hat, besteht im Rahmen der Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte¹ auch die Möglichkeit, dem Unternehmen in wirtschaftlichen und strategischen Bereichen Vorschläge zu machen. Betriebe sind nicht nur moralisch, sondern in manchen Bereichen auch gesetzlich dazu verpflichtet, soziale und ökologische Standards entlang ihrer Produktionskette einzuhalten (Stichwort: Lieferkettengesetz). Da eine

¹ Die Mitbestimmungs-Möglichkeiten sind hauptsächlich in den Paragraphen 89 bis 112 ArbVG geregelt.

Nicht-Einhaltung auch mit finanziellen Einbußen verbunden sein kann, ist der Betriebsrat deshalb berechtigt sich auch bei Fragen, die etwa Zulieferbetriebe betreffen, einzumischen.

So gesehen ist es dem Betriebsrat auch möglich dem Betriebsinhaber konkrete Ideen zu unterbreiten, wenn es um die Versorgung mit Rohstoffen, Waren und Dienstleistungen des Unternehmens geht – also das Thema ökologische und soziale Beschaffung auf den Tisch zu bringen. Insbesondere in Bereichen, wo die eigene Belegschaft direkt betroffen ist (Arbeitskleidung, Betriebskantine, Kaffee/Tee/Obst für Mitarbeiter:innen,...), kann der Betriebsrat auf sein Mitbestimmungsrecht pochen und sich für faire Beschaffung aussprechen.



ROHSTOFF- GEWINNUNG:

Landwirtschaftlicher
Anbau bzw. Rohstoff-Abbau

Soziale Probleme: schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen, z. B. durch sklavenähnliche Arbeitsbedingungen, fehlenden Arbeitsschutz, intransparente Lohnzahlungen.

Ökologische Probleme: Einsatz von genmanipuliertem Saatgut und bestimmten Agrarchemikalien sowie Verschmutzung von Grundwasser.

PRODUKTION/ VERARBEITUNG

Soziale Probleme: Verbot von Gewerkschaften und Kollektivverhandlungen, geringe Löhne, Einschüchterungen, Arbeitsdruck, Diskriminierung und Belästigungen.

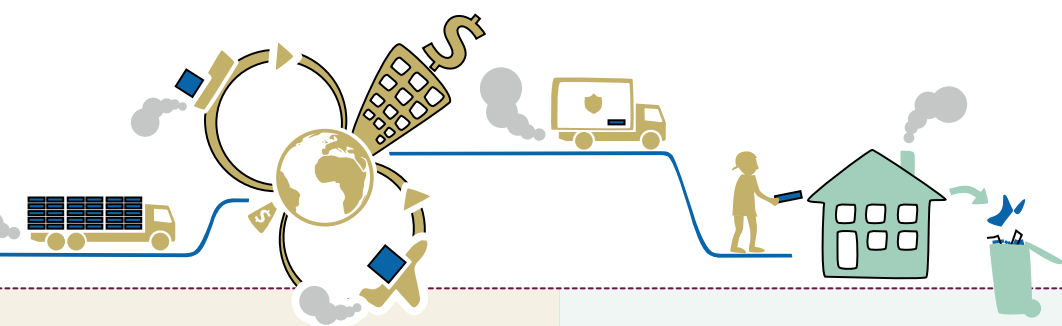
Ökologische Probleme: Einsatz von Chemikalien (z. B. Färbe- und Bleichmittel), massiver fossiler Energieverbrauch und Emissionen.

Lieferketten

Wo liegen die Probleme in der Lieferkette?

Die meisten Konsumgüter haben heute eine globale Geschichte: Sie werden an vielen unterschiedlichen Orten der Welt produziert und schließlich ganz woanders verkauft.

Unter dem Deckmantel der Globalisierung werden v.a. die frühen Produktionsstufen in Billiglohnländer ausgelagert, um staatliche Arbeits- und Umweltschutzauflagen zu umgehen. Für Konsument:innen geschieht dies meist unsichtbar – ebenso unsichtbar bleiben die sozialen und ökologischen Probleme, die dabei entstehen. Diese treten zudem auch in späteren Stufen der Lieferkette bei Transport, Handel und Konsum auf.



LOGISTIK/HANDEL:

Transport von Produkten und Verkauf



Soziale Probleme: Unfaire Handelspraktiken, Arbeitsverdichtung für Arbeiter:innen im Einzelhandel und im Logistikbereich, Prekarisierung der Arbeit durch Auslagerung an Subunternehmen, unverantwortliche Preispolitik des Handels.

Ökologische Probleme: Energieverbrauch und Emissionen durch lange Transportwege, Kühlung und Einsatz von Chemikalien für Konservierung.

KONSUM:

Kauf, Nutzung und Entsorgung von Produkten



Soziale Probleme: gesundheitsgefährdende Inhaltsstoffe, Greenwashing, Schnäppchenjagd, unsachgemäße Entsorgung von Produkten.

Ökologische Probleme: Lebensmittelverschwendung und Verpackungsmüll, Wegwerfen von Kleidungsstücken, weil sie nicht mehr als modisch gelten, sowie der Export von (giftigem) Müll in andere Länder.

Gütesiegel

Arten von Gütesiegel

Folgende vier Typen lassen sich nach Initiator:innen und Zielgruppe unterscheiden:

1) Gütezeichen/Qualitätssiegel

sind an die Konsument:innen gerichtet (business-to-consumer oder abgekürzt b2c). Sie erfüllen meist in Form von (unabhängiger) Zertifizierung bestimmte Mindestanforderungen in den Bereichen Soziales und Ökologie. Diese Mindestanforderungen sind oft international anerkannte Regeln zum Schutz von Mensch und Umwelt.

Gütezeichen können von öffentlich-rechtlichen Institutionen vergeben werden (wie z.B. der Blaue Engel für Konsumgüter oder das EU-Bio-Siegel für Lebensmittel).

Die Mindestanforderungen gelten für alle Stufen der Lieferkette (vgl. S. 12/13), d. h. von der Produktion über die Verarbeitung und den Handel bis zum Konsum (GOTS) – oder auch nur für einzelne Stufen und Produkte, z.B. für fair geerntete Baumwolle (Fairtrade Cotton).



2) Eigenmarken von Unternehmen

sind eine Variante der Gütezeichen, die von Unternehmen für eigene Produkte geschaffen werden. Insbesondere die großen Supermärkte und Discounter, wie Hofer, Billa, Spar und Lidl haben in den letzten Jahren Marken im Bereich „bio“ oder „fair“ geschaffen.

Sie haben in der Regel keine eigenen Standards. Vielmehr beziehen sie sich auf andere Richtlinien, im Bereich „bio“ beispielsweise auf



die gesetzlichen Mindestanforderungen der EU für das Zeichen EU-Bio. Darüber hinaus gibt es manchmal zusätzliche Anforderungen.

3) Unternehmensinitiativen

sind freiwillige Richtlinien von Unternehmen für Unternehmen (business-to-business oder b2b):

Diese Initiativen fordern eine freiwillige Selbsteinschätzung der Unternehmen und geben ihnen Leitlinien zur schrittweisen Verbesserung an die Hand. Dazu zählen beispielsweise Kriterien und Vorschläge, wie Unternehmen ökologische Standards in ihre Management-Systeme integrieren können. Eine Produktkennzeichnung liegt meist nicht vor.



4) Multi-Stakeholder-Initiativen (MSI)

sind Partnerschaften zwischen verschiedenen Interessengruppen (Stakeholdern) wie Gewerkschaften, NGOs und Unternehmen. Sie verständigen sich gemeinsam auf Verhaltensregeln für die Herstellung von oder den Handel von Lebensmitteln (etwa Palmöl – RSPO) oder Textilien (Fair Wear). Die Teilnahme an einer MSI ist nicht notwendigerweise auf dem Produkt ersichtlich. Diesen Initiativen geht es in erster Linie darum, dass möglichst alle Beteiligten der Wertschöpfung sich gemeinsam auf nachweisliche Verbesserungen im sozialen und/oder ökologischen Bereich einigen und diese vorantreiben.



Wie erkennen wir tatsächlich ökologische und sozial-faire Produkte? Hier finden Sie einen Wegweiser durch das Siegel-Labyrinth: <https://siegelcheck.suedwind.at>



Wie wirksam können Siegel sein? Sind sie der einzige Weg?

Eine Studie der niederländischen Rechercheorganisation *Somo* zur Wirksamkeit von Gütezeichen zieht das Fazit, dass die Bedingungen vor Ort umso besser sind, je anspruchsvoller die ökologischen und sozialen Kriterien eines Nachhaltigkeitssystems sind.

Zu den wichtigen Kriterien im Bereich Soziales zählen die Zahlung von existenzsichernden Löhnen/Einkommen für alle Arbeiter:innen / Produzent:innen und die Förderung von Vereinigungsfreiheit mit dem Recht auf Kollektivvertragsverhandlungen. Um Menschenrechtsverletzungen vorzubeugen, sind außerdem faire Einkaufspraktiken, Mindestpreise oder Preisprämien wichtig.

Gütesiegel sind nicht der einzige Weg, Nachhaltigkeit in der Produktion sicherzustellen.

Auch Produkte aus solidarischer Landwirtschaft oder Direktvermarktung können ohne Zertifizierungen nach bestimmten, auch strengen, Richtlinien produziert werden.

Unter Umständen ist eine entsprechende Zertifizierung für kleine Betriebe (vor allem im Globalen Süden) zu teuer. Deswegen gilt: Es ist wichtig, ob nachvollziehbar ist, woher die Produkte kommen und unter welchen Bedingungen sie hergestellt werden.

Beim Thema Nachhaltigkeit geht es oft viel eher darum, weniger und anders zu konsumieren, statt nachhaltiger einzukaufen denn:

Laut der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) endet mehr als ein Drittel aller weltweit produzierten Lebensmittel bereits bei den Hersteller:innen, Händler:innen oder schließlich bei den Konsument:innen im Abfall.

Audits und Monitoring

Wie gut kontrollieren Audits die Einhaltung von Standards?

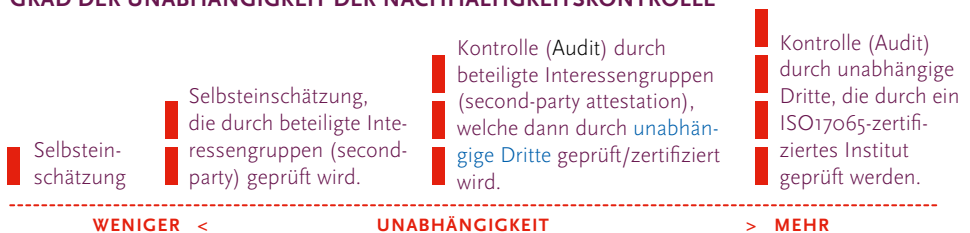
Im schnellwachsenden Nachhaltigkeitsmarkt nimmt die Audit-Industrie eine Schlüsselrolle ein. Viele dieser Audits arbeiten mit Checklisten und berücksichtigen keine lokalen oder produktspezifischen Besonderheiten. Der Preisdruck wirkt sich oft negativ auf die Qualität der Audits aus. Ein zentraler Akteur der globalen Audit-Industrie ist der TÜV Rheinland. Er kontrolliert die Bedingungen vor Ort, u.a. für die Initiativen FSC, RSPO und SA8000.

Vor dem Einsturz des Fabrikgebäudes Rana Plaza in Bangladesch hat der TÜV Rheinland ein Audit in diesem Fabrikkomplex durchgeführt. In der Checkliste gab es keine Fragen zur Gebäudesicherheit, insofern fiel es den Prüfer:innen nicht auf, dass das Gebäude akut einsturzgefährdet war und zahlreiche Risse in der Wand aufwies. Das Gebäude brach 2013 in sich zusammen, es starben mehr als 1.100 Menschen, mehr als 2.400 Personen wurden verletzt.

Weitere bedeutende Firmen, die Audits anbieten, sind das seit 1828 bestehende französische Bureau Veritas und die Schweizer SGS. Beide prüfen u.a. nach den Kriterien von BCI, FSC, RSPO, SA8000.

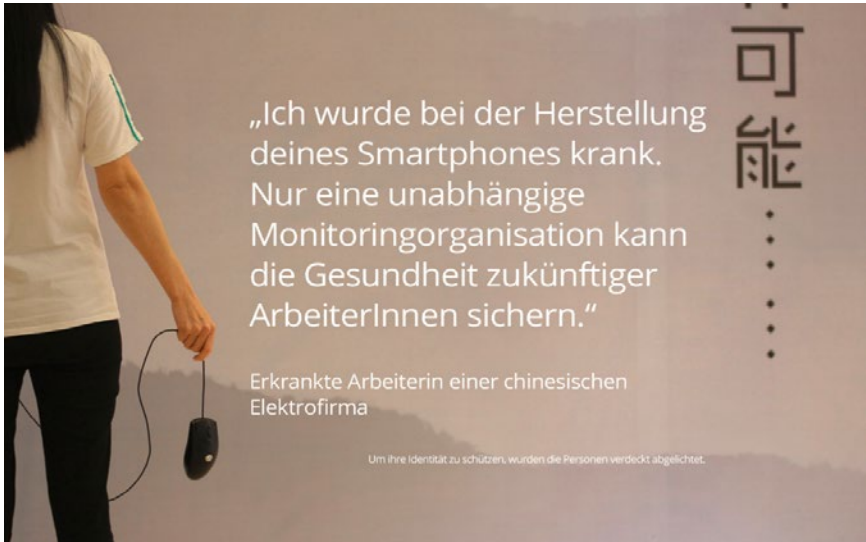
Viele Wirksamkeitsstudien zeigen, dass die Auditor:innen häufig nicht hinreichend geschult und qualifiziert sind, um Missstände zu finden. Nur wenige Nachhaltigkeitssysteme verlangen, dass die Audit-Gesellschaften selbst die ISO Norm 17065 oder einen gleichwertigen Standard erfüllen.

GRAD DER UNABHÄNGIGKEIT DER NACHHALTIGKEITSKONTROLLE



Arbeiter:innen-orientiertes Monitoring

Die Methode des Arbeiter:innen Monitorings orientiert sich an den Rechten und Interessen der Arbeiter:innen und ist ein wirksames Werkzeug für Beschaffungsverantwortliche, Verstöße gegen Arbeitsrechte und Sicherheitsstandards in ihren globalen Lieferketten aufzudecken und zu beheben.



Erkennen schwerwiegender Probleme, die andere möglicherweise übersehen

Mit Monitoring-Partner:innen in der Nähe der Arbeiter:innen-Communities können Gespräche unter Bedingungen stattfinden, bei denen die Arbeiter:innen weniger Angst vor Repressalien haben. Daher berichten die Arbeiter:innen häufig von Problemen, die sie möglicherweise nicht mit Auditor:innen besprechen würden, denen sie nie zuvor begegnet sind.

Schnelligkeit

Die Monitoring-Partner können das ganze Jahr vor Ort in den Communities der Arbeiter:innen angesprochen werden und können daher rasch auf gemeldete Probleme reagieren und diese langfristig im Auge behalten.

Unabhängigkeit

Bei den Monitoring-Partnern dürfen keine Branchenvertreter:innen an Entscheidungen beteiligt sein, sodass keine Interessenkonflikte entstehen können. Die Monitoring-Partner müssen unabhängige Arbeitsrechtsexpert:innen sein, die ihre Untersuchungsergebnisse ausschließlich auf nachweisbare Fakten stützen.

Verpflichtende Regelungen für Unternehmen – ein EU-Lieferkettengesetz ist ein erster Schritt

Die Verantwortung für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der Produktion unserer T-Shirts, Smartphones oder Schokolade darf nicht allein bei den Konsument:innen liegen. Unternehmen müssen für ihre gesamte Lieferkette verantwortlich sein, damit Menschen, Umwelt und Klima nicht geschädigt werden.

Der Gebäudeeinsturz der Textilfabrik Rana Plaza (Bangladesch), der im Jahr 2013 zu über 1.100 Toten und mehr als 2.400 Verletzten führte, stellt nur die Spitze des Eisberges dar. Kinderarbeit, Zwangsarbeit und die Verfolgung von Gewerkschafter:innen stehen aktuell noch immer an der Tagesordnung.

Seit 2020 wird ein EU-Lieferkettengesetz verhandelt, das dann in den Mitgliedsländern in nationales Recht umzusetzen ist.

Ein Lieferkettengesetz verpflichtet Unternehmen zur Einhaltung von grundlegenden Standards entlang ihrer Lieferketten um Menschenrechtsverletzungen oder Umwelterstörung zu verhindern. Unabhängige Kontrollen und Strafen sollen die Einhaltung der Sorgfaltspflicht gewährleisten. Opfer müssen das Unternehmen auf Entschädigung klagen können.

Auch wenn der Gesetzesentwurf ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist, gibt es aus Sicht der NGOs noch weiteren Handlungsbedarf.

In ganz Europa mobilisieren über 100 zivilgesellschaftliche Organisationen und Gewerkschaften im Zuge der Kampagne „Justice is Everybody’s Business“ für ein EU-Lieferkettengesetz, das Menschen- und Arbeitsrechte, die Umwelt und das Klima effektiv schützt!

→ justice-business.org



In Österreich setzt sich die Kampagne „Menschenrechte brauchen Gesetze“ für ein starkes Lieferkettengesetz ein.

→ [Nesove.at](https://nesove.at)



Unternehmen fordern starkes

EU-Lieferkettengesetz

Im Oktober 2023 fordern unter anderem IKEA Österreich, Oeko-strom AG, VBV-Vorsorgekasse & Vöslauer die Bundesregierung in einem offenen Brief auf, sich für Menschenrechte und Umweltschutz entlang der Lieferkette stark zu machen. So fordern die Unternehmen zum Beispiel, dass die Klimaschutz-Verpflichtungen in der geplanten Richtlinie verbessert werden müssen und auch der Finanzsektor erfasst werden sollte.

Klein- & mittelständische Unternehmen, die dank kurzer und regionaler Wertschöpfungsketten bereits jetzt Umweltstandards und Menschenrechte einhalten, fordern fairen Wettbewerb mit Konzernen, die sich durch Auslagerung nicht an hiesige Gesetze halten müssen. Die verbindliche Sorgfaltspflicht soll alle am europäischen Binnenmarkt tätigen Unternehmen umfassen, um unfaire Wettbewerbsvorteile zu verhindern. An der Produktion beteiligte Arbeiter:innen, die betroffene Bevölkerung, Menschenrechtsverteidiger:innen, Umweltschutzgruppen, Gewerkschaften und die organisierte Zivilgesellschaft sollen gehört, informiert und eingebunden werden. Vorkehrungen für deren Schutz und Sicherheit sollen getroffen werden.

Sprechen Sie auch mit ihrer Firmenleitung, damit diese sich bei der Politik und Öffentlichkeit für ein starkes Lieferkettengesetz einsetzt. Wenn sich die Arbeitsbedingungen in der vorgelagerten Lieferkette verbessern, dann ist das auch eine wichtige Strategie gegen Standortverlagerungen und für den Erhalt von Arbeitsplätzen.

Hier finden Sie den offenen Brief der Unternehmen:

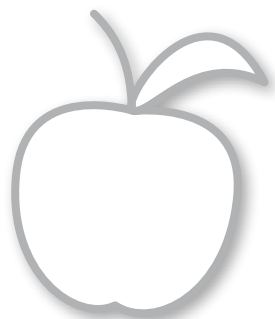


Branchenspezifische faire Beschaffung

Auf den folgenden Seiten werden Branchen vorgestellt, die für betriebliche Beschaffung eine Rolle spielen. Die inhaltlichen Ausführungen beschränken sich in manchen Bereichen auf Denkanstöße, die die Annäherung erleichtern sollen. Für jedes Thema werden weiterführende Links zur Verfügung gestellt. Der Bereich zu fairer Elektronik ist beispielhaft ausführlich beschrieben.

Lebensmittel

Bei der sozial und ökologisch fairen Beschaffung von Lebensmitteln im betrieblichen Zusammenhang gibt es verschiedene Bereiche in unterschiedlich großem Ausmaß. Einerseits sind davon die Pausenprodukte für Mitarbeiter:innen betroffen, die oftmals – zumindest teilweise – vom Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Andererseits gibt es auch die Verpflegung von Kund:innen und Gästen, sei es mit Tee, Kaffee, Milch, Obst, kalten Platten bis hin zu Gebäck, Kuchen, Säfte. Wie werden Weihnachtsfeiern und Jubiläumsfeste ausgestattet?



Wenn es eine betriebseigene Kantine gibt, ist der Umfang für die Beschaffung von Lebensmitteln schon viel größer. In der Gastronomie und für Catering-Unternehmen spielt die Beschaffung von Lebensmitteln schließlich eine zentrale Rolle.

Für Produkte, die in Österreich und den Nachbarländern angebaut und produziert werden, stellt sich die Frage der Regionalität und Saisonalität. Wie gehe ich mit Produkten um, wenn sie nicht Saison haben und welche Transportwege sind nötig?

Die Sicherstellung fairer Arbeitsbedingungen ist für jeden Rohstoff und jedes Produkt erforderlich – gesteigerte Aufmerksamkeit brauchen jedoch jene Produkte, für die weite Transportwege nicht vermeidbar sind. Wo und von wem wurden sie produziert und transportiert? Unter welchen Arbeits- und Lebensbedingungen? Welche Umweltrisiken bringen Produktion und Transport mit sich?

Dafür gibt es eine Vielzahl an Gütesiegeln, die helfen auszuwählen und jene Produkte zu kaufen, die fair zum Menschen und fair zur Umwelt produziert wurden.

Ob im Supermarkt, im Kaufhaus oder im Internet: Wer ethisch konsumieren will, bewegt sich durch ein Labyrinth aus Siegeln und Standards. Doch was genau verbirgt sich hinter den bunten Logos und den wohlklingenden Versprechen?

Ein Wegweiser durch das Gütesiegellabyrinth liefert die 2023 herausgegebene Broschüre von Südwind:



Arbeitskleidung

Die Beschaffung von Arbeitskleidung passiert unter verschiedenen Gesichtspunkten:

Sie muss funktional sein, soll also eine optimale Schutzfunktion und großen Tragekomfort aufweisen. Und sie soll von hoher Qualität sein, um lange getragen zu werden. Das Design soll ansprechend sein, um die Corporate Identity des Unternehmens sichtbar zu machen und für die Mitarbeiter:innen modern und attraktiv zu sein.



Natürlich ist es auch bei Kleidung relevant, aus welchen Rohstoffen sie hergestellt wird und unter welchen Arbeitsbedingungen die Materialien verarbeitet wurden.

Eingesetzte Verfahren und verwendete Produktionsmittel entsprechen leider oft nicht den Standards, die in Österreich Voraussetzung wären zum Schutz der Mitarbeiter:innen und der Umwelt. Unter welchen Standards wurde die Arbeitskleidung also produziert?

Fehlender Gesundheitsschutz

Oft kommen Farben zum Einsatz, die schädliche Chemikalien enthalten; die Produzent:innen sind ungeschützt vor Dämpfen und Flüssigkeiten, die sie einatmen oder mit denen sie Hautkontakt haben.

Fehlender Umweltschutz

Viele Produktionsverfahren verbrauchen enorme Mengen an Wasser, das in vielen Gebieten der Erde ohnehin bereits mangelhaft verfügbar ist. Abholzung von Wäldern und Versiegelung von Grünflächen für den Bau von Fabriken.

Radikaler ausbeuterischer Umgang mit Rohstoffen

Plantagen als Monokulturen, die den Boden ausbeuten, langfristig schädigen und die Fruchtbarkeit einschränken.

Relevante Rohstoffe

Baumwolle – Stichwort Biobaumwolle, Hanf, Kautschuk, Erdöl für die Kunststoffproduktion, Metalle, Leder, ...

Auch bei Arbeitskleidung sind bestimmte Gütesiegel aussagekräftig: *GOTS* und *Fair Wear*.

Informationen zu Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie gibt's unter:

→ www.cleanclothes.at

Werbegeschenke

Sogenannte Giveaways sind eine Frage des Zeitgeists. Schnelle, ständige Überhäufung mit Billigartikeln war gestern. Je fortschrittlicher Kund:innen denken, desto eher werden sie höherwertige Werbeartikel schätzen. Dem Kunden und der Kundin gut in Erinnerung zu bleiben, gelingt besser mit Qualität als mit Quantität. Bei großen Aktionen und Anlässen wird das richtig schwierig. Hier ist Kreativität gefragt.



Weniger ist mehr!

Gebrauchsartikel verschenken – Produkte, die verwendbar oder verzehrbar sind.

Mittlerweile gibt es eine Menge an nachhaltigen Produkten, die verantwortungsvoll produziert und transportiert wurden und auch nach ihrer Übergabe an die Kundschaft lange benützt

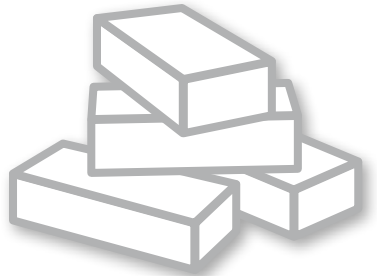
werden können. Bestenfalls haben sie sogar ein Leben nach ihrem Gebrauchsende, weil sie gut recycelbar sind oder sich von selbst in den natürlichen Kreislauf einordnen wie etwa Pflanzensamen.

Auf **solidar.global/faire-beschaffung** gibt es eine Sammlung von Links und Anbietern von fairen und nachhaltigen Werbeartikeln.



Baumaterialien /Ausstattung

Auch bei der Beschaffung von Baumaterialien für die Errichtung von neuen Gebäuden, zur Gebäudesanierung und für die Ausstattung von Arbeitsstätten oder deren Renovierung spielt es selbstverständlich eine große Rolle, wie fair entlang der gesamten Lieferkette produziert wurde und wie umwelt- und klimaschonend die verwendeten Materialien und Einrichtungsgegenstände hergestellt wurden.



Verschiedene Kriterien beeinflussen die Einordnung in punkto Nachhaltigkeit: die Rohstoffe, der Energieaufwand, die Recyclingfähigkeit und der materialgerechte Einsatz im Bauwerk.

Wie wurden die Rohstoffe gewonnen? Wie wurden die Materialien verarbeitet? Können sie, wenn sie nicht mehr gebraucht und genützt werden, gut wiederverwertet werden? Sind die Baustoffe trennbar? Viele Verbundmaterialien müssen deponiert werden und sind für Recyclingprozesse ungeeignet. Viele lackierte Hölzer sollten nicht verbrannt werden, weil die Lacke schädliche Dämpfe freisetzen.

Auch für Baumaterialien gibt es Standards, Gütesiegel und Zertifikate, die eine Orientierung geben. Links dazu finden sich auf [solidar.global/faire-beschaffung](https://www.solidar.global/faire-beschaffung)



Wichtig ist es auf qualitativ hochwertige, ökologische, rückbaubare Materialien zu setzen, die fachgerecht und unter Einhaltung höchster Standards in der Verarbeitung dem Gebäude und der Ausstattung eine lange Lebensdauer ermöglichen. Dabei sollte die einfache Trennbarkeit von Materialien unterschiedlicher Lebensdauer beachtet werden!

Je einfacher ein Gebäude wieder in seine Bestandteile zerlegt werden kann, umso besser ist seine „Rückbaubarkeit“. Nachhaltige Bauwerke sollten Rückbaubeschreibungen erhalten, in denen der Nachweis geführt wird, wie das Gebäude schadlos in den Energie- und Materialkreislauf zurückgeführt werden kann.

Fair Reisen

Wir verreisen nicht nur privat in den Urlaub, sondern auch Dienstreisen und Betriebsausflüge sind regelmäßige Bestandteile unseres Lebens. Dabei tauchen in Zeiten des sozial-ökologischen Wandels viele Fragen auf. Was sind die sozialen, ökologischen und ökonomischen Folgen des Reisens?

Bei der Wahl des Reiselandes sollten die politischen Strukturen und die Situation der Bevölkerung bewusst betrachtet werden. Die Einhaltung der Menschenrechte, die Wahrung der Würde der Menschen sowie ihre Arbeits- und Lebensbedingungen sind wichtige Kriterien.

Wie wird gereist? Welches Transportmittel wird gewählt? Wie ist die Fortbewegung vor Ort möglich? Bahn oder Bus versus freiwillige CO₂-Ablöse für Flugreisen.



Welche Unterkunft wird gewählt? Wurde die Unterkunft ökologisch verträglich gebaut und wird sie nachhaltig betrieben?

Besonders der Verbrauch von Wasser und Trinkwasser stellt in vielen Ländern eine Herausforderung dar.

Wer ist im Tourismus beschäftigt, welche Arbeitsbedingungen haben die Menschen, die im Tourismus arbeiten? Kommen ihnen die Einnahmen aus dem Tourismus tatsächlich zugute? Wer profitiert?

Auf **solidar.global/faire-beschaffung** gibt es eine Sammlung von Links und Anbietern zum Thema faires Reisen und nachhaltigen Tourismus.



Standort- und Mobilitätsfragen

Die An- und Abreise zum Arbeitsort spielt für Mitarbeiter:innen, Kund:innen und Unternehmen eine wichtige Rolle.

Folgende Fragen sollten dabei im Zentrum stehen: Wie flexibel sind Arbeitszeiten gestaltet, um den Takt von Bus und Bahn optimal nützen zu können? Ist der Einsatz eines Shuttles zur nächsten Bahn-/Busstation sinnvoll? Würde ein vom Unternehmen zur Verfügung gestelltes Klimaticket mehr Mitarbeiter:innen zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel motivieren? Welche weiteren Anreize gäbe es?

Braucht es Dienstautos, die bei Bedarf für Dienstreisen zur Verfügung stehen, wenn die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel unökonomisch oder nicht möglich ist? Und falls ja, welche Autos sollen angeschafft werden?



Für die Förderung klimafreundlicher Mobilität in Österreich gibt es seitens des Umweltministeriums zahlreiche Initiativen.

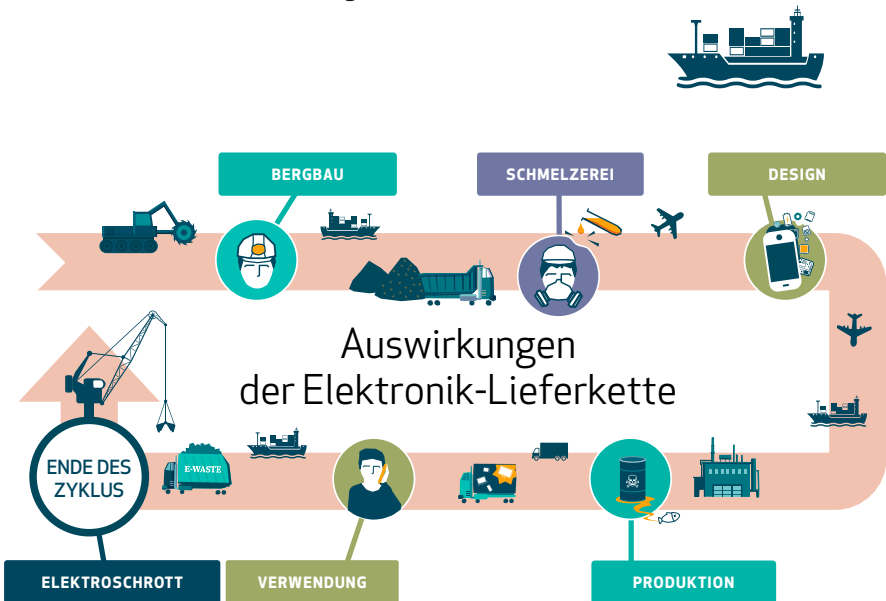
Mehr dazu auf unserer Webseite unter **solidar.global/faire-beschaffung**



Elektronik

Probleme in der Elektronikindustrie, warum kümmert uns das?

Aus unserem Alltag sind elektronische Geräte kaum wegzudenken. Morgens starten wir mit dem Läuten eines digitalen Weckers, lesen am Tablet die Morgenzeitung, erledigen mit einem Notebook unsere Büroarbeit, schreiben in der Mittagspause am Handy Nachrichten an Freunde und schauen abends einen Film am neuesten Flachbildfernseher. Doch ist die Welt hinter den Produkten nicht so unproblematisch, wie sie scheint. Durch die fortwährende Reduktion von Produktionskosten entstehen komplexe und intransparente Lieferketten. Das führt zu teils unmenschlichen Bedingungen für die Arbeiter:innen in der Elektronikindustrie. Die Missachtung minimaler Arbeitsrechte und Umweltzerstörung ist vielfach dokumentiert. Die Problemfelder für Arbeiter:innen sind vielfältig: Gesundheitsgefährdung durch Chemikalien, extrem hohe Wochenarbeitszeiten, prekäre Beschäftigungsverhältnisse und Unterdrückung von Gewerkschaften.



BERGBAU

SCHMELZEREI

Soziale Auswirkungen: Folgen für die lokale Bevölkerung

- Verlust des Zugangs zu Land, Wasser, Nahrung und Einkommen für lokale Gemeinschaften
- Konflikte innerhalb von Gemeinschaften und Korruption
- Kriminalisierung von politisch engagierten Personen und Demonstrationen
- Menschenrechtsverletzungen und Vertreibung

Auswirkungen auf Klima & Umwelt

- Biodiversitätsverlust und Zerstörung von sensiblen Ökosystemen
- Übermäßiger Wasserverbrauch, der zur Austrocknung von Böden und Flüssen führt
- Verschmutzung von Wasser, Boden und Luft mit giftigen Substanzen und Schwermetallen
- Hohes CO₂-Emissionsaufkommen

DESIGN

Auswirkungen auf Klima & Umwelt

- Das Design von Produkten, die schwierig zu reparieren und recyceln sind, und die Verwendung von qualitativ schlechten Materialien wirken sich erheblich auf die Umwelt aus.

PRODUKTION

Soziale Auswirkungen: Schlechte Arbeitsbedingungen

- Niedrige Löhne, lange Arbeitszeiten und befristete Verträge
- Zwangsarbeit und keine Vereinigungsfreiheit
- Verletzungen von Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften am Arbeitsplatz
- Menschen sind giftigen Substanzen ausgesetzt

Auswirkungen auf Klima & Umwelt

- Verschmutzung von Luft, Boden und Wasser durch die Verwendung von Chemikalien
- Hohes CO₂-Emissionsaufkommen

VERWENDUNG

Auswirkungen auf Klima & Umwelt

- Luft-, Boden- und Wasserverschmutzung durch unkontrollierte Müllverwertung
- CO₂-Emissionen (begrenzt)

ELEKTROSCHROTT

Soziale Auswirkungen: Schlechte Arbeitsbedingungen

- Informelle Arbeitsplätze und gefährliche Arbeitsbedingungen
- Menschen sind giftigen Substanzen ausgesetzt

Bericht einer Lötlerin auf den Philippinen

Laut Jessica Bonus, die seit 19 Jahren als Lötlerin bei *MEC Electronics* arbeitet, erhalten Angestellte nur 210 US-Dollar pro Monat. Das entspricht etwa einem Drittel des existenzsichernden Lohns. Sie arbeitet dafür zwölf Stunden pro Tag, sieben Tage die Woche. In der Fabrik werden Elektrogeräte, Kabel und Drähte produziert. Die Bedingungen sind heiß, eng und Arbeiter:innen berichten von Lungenerkrankungen durch das Löten. Der vertragliche Beitritt zur Gewerkschaft ist von der Geschäftsleitung verboten. Viele Gewerkschaftsmitglieder bei MEC haben Angst vor Repressionen. Forderungen für Lohnerhöhungen sind bisher gescheitert.

Hier finden Sie
das Videointerview:



Nachteile für Arbeiter:innen in Österreich

Die Elektronikindustrie ist einer der größten Wirtschaftszweige. Die Lieferketten von elektronischen Produkten, wie z.B. Handys oder Computer, sind komplex und intransparent. Auf der Suche nach immer günstigeren Produktionsbedingungen und Renditen ist die Elektronikindustrie seit den 1960er Jahren von ständiger Fragmentierung, Standortverlagerung und Konzentration geprägt. Die hierarchischen globalen Produktionsnetzwerke der Elektronikindustrie ermöglichen es den Markenunternehmen, den Kostendruck auf die Zulieferer der unteren Ebenen abzuwälzen, was sich fast immer auf das schwächste Glied auswirkt – die Arbeiter:innen. Das betrifft auch Arbeiter:innen in den Industriestaaten bzw. auch in Österreich, wo mehr und mehr Arbeitsplätze in Länder verlagert werden, wo Arbeiter:innen weniger Möglichkeiten haben, sich gegen unmenschliche Arbeitsbedingungen zu wehren. In einer globalisierten Industrie macht das auch Druck auf die Standards bzgl. Arbeitsrechte und Löhne in den sogenannten industrialisierten Staaten.

Die Elektronikindustrie ist für ihre harte gewerkschaftsfeindliche Haltung und dementsprechende Aktivitäten bekannt. Elektronikunternehmen haben verschiedene Strategien angewandt, um die Mitsprache der Arbeitnehmer:innen einzuschränken, was durch ihren Ansatz der Internationalisierung und des Outsourcings noch verstärkt wurde:

- ▶ Investitionen in Ländern, in denen die Vorschriften über die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Tarifverhandlungen schwach sind
- ▶ Investitionen in Sonderwirtschaftszonen, in denen die bestehenden nationalen Vorschriften verwässert wurden
- ▶ Umzug in Länder, in denen die bestehenden Vorschriften zur Gründung von Geistergewerkschaften oder gelben Gewerkschaften unter der Leitung des Managements genutzt werden können
- ▶ gewerkschaftsfeindliche Aktivitäten, welche die Arbeitnehmer:innen aktiv an der Gründung gesetzlich zugelassener Gewerkschaften hindern (wie z.B. Kündigungen, Aussperrungen, Gewalt,...)

Öffentliche Beschaffung - Electronics Watch

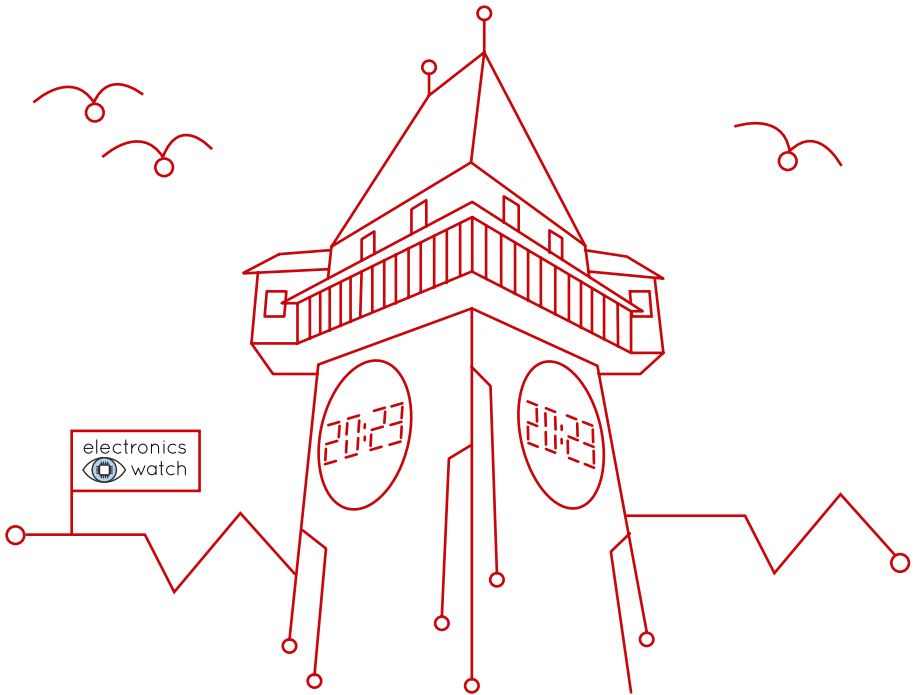


Die Öffentliche Hand gibt in Österreich jährlich mehrere hundert Millionen Euro für Elektrokleingeräte aus. Das ist ein Hebel, der die Wirtschaft zu verändern kann. Eine einzelne Institution hat aber weder das Knowhow noch die Kapazität, ein konsequentes Monitoring für einen Beschaffungsvorgang durchzuführen.

Darum hat *Südwind* 2015 mit anderen NGOs die Organisation *Electronics Watch* gegründet. *Electronics Watch* hat über tausend öffentliche Einrichtungen als Mitglieder, die nach bestimmten Richtlinien beschaffen und mit ihren Mitgliedsbeiträgen ein Arbeiter:innen orientiertes Monitoring der Lieferkette ermöglichen. Das Ziel ist, dadurch Schritt für Schritt die Elektroniklieferkette menschengerecht zu gestalten.

Stadt Graz - Mitglied bei Electronics Watch

Mit dem Beitritt zu *Electronics Watch* im September 2023 bekennt sich die Stadt Graz zu strengen Auflagen und Kontrollen in Elektronik-Lieferketten und setzt damit einen wichtigen Schritt in Richtung öko-sozialer öffentlicher Beschaffung. In Österreich ist die Kommune Graz damit die erste öffentliche Einrichtung, die sich auf diese Weise für faire Arbeitsbedingungen in ihrer Lieferkette einsetzt.



Auswirkungen auf die Lieferketten

Öffentliche Beschaffer:innen sehen bereits positive Auswirkungen auf ihre Elektronik Lieferketten. Folgende Fälle sind Beispiele, wo der Einsatz von *Electronics Watch* Mitgliedern und Monitoring-Partnern sichtbare Ergebnisse gezeigt hat:

- ▶ Konkrete Schritte, um Zwangsarbeit von Studierenden in einer Server-Fertigungsstätte in China zu beenden, wurden eingeleitet.
- ▶ In einer Druckerfabrik in Thailand wurden den Arbeiter:innen ihre Pässe und Vermittlungshonorare zurückgegeben.
- ▶ Wegen gewerkschaftlicher Organisierung illegal entlassene Arbeiter:innen in einem Fertigungsbetrieb auf den Philippinen wurden wieder eingestellt.

- ▶ In einem Fertigungsbetrieb in der Tschechischen Republik wurde für Leiharbeiter:innen eine garantierte Bezahlung während niedriger Produktionsperioden eingeführt.

Was tun?

Regen Sie an, dass die öffentliche Einrichtung, in der Sie beschäftigt sind, sich mit der Verbesserung der Situation von Menschenrechten in ihrer Lieferkette für die Elektronik Beschaffung auseinandersetzt. Eine Mitgliedschaft bei *Electronics Watch* ist ein gutes Instrument dafür und bietet viele Vorteile:

- ▶ Beschaffungsinstrumente und Unterstützungsmöglichkeiten
- ▶ Eine Plattform zur Zusammenarbeit und zum Lernen
- ▶ Branchenunabhängige Überwachung
- ▶ Kosten- und Zeitersparnis durch gemeinsame Überwachung
- ▶ Einheitliche Anforderungen für Elektroniklieferanten
- ▶ Fachwissen zur Einbindung der Industrie
- ▶ Erhöhte Transparenz
- ▶ Messbare Verbesserungen bei der sozialverträglichen öffentlichen Beschaffung von Elektronikhardware
- ▶ Sichtbare Führungsrolle öffentlicher Beschaffungsstellen
- ▶ Einblicke in Risiken und Verstöße, die über normale Sozialaudits hinaus gehen
- ▶ Größere Einflussmöglichkeiten auf Elektroniklieferanten

Weitere Informationen auf der Webseite von *Electronics Watch*

→ electronicswatch.org



REUSE - Einwandfreie gebrauchte Geräte kaufen

Wer kein neues, dafür aber ein solides Qualitätsgerät möchte, kann sich bei Anbietern umsehen, die generalüberholte gebrauchte Geräte mit Garantie anbieten. Dort erhält man hochwertige Computerhardware, die von großen Firmen ausgemustert und von den jeweiligen Anbietern generalüberholt wurde.

Auswahl an Anbietern (Stand 2024): AfB social & green IT, Compuritas, ITSCO, Refurbed



Pioniere für faire Lieferketten

Im Bereich der Smartphones gibt es seit einigen Jahren Unternehmen, die betreffend Lieferkettenmanagement für gute Arbeitsbedingungen Pionierarbeit leisten.

Diese achten auch darauf, dass die Geräte modular gestaltet sind, sodass einzelne Komponenten einfach austauschbar sind und im Falle eines Defekts nicht das komplette Gerät neu gekauft werden muss.

Auch den Pionieren ist es aufgrund des komplexen Aufbaus von Elektronik-Produkten nicht möglich, gute Arbeitsbedingungen in allen Stufen ihrer Lieferketten zu garantieren, sie legen aber Fokus darauf, ihre Lieferketten zu erforschen und Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Auswahl an Anbietern (Stand 2024): Fairphone, NagerIT, SHIFT

The logo for Fairphone, consisting of the word "FAIRPHONE" in a bold, blue, sans-serif font.The logo for Nager IT, featuring the text "NAGER IT" in blue, a horizontal line, and a stylized mouse icon with a blue top and green bottom. Below the line is the text "Faire Computermäuse".

Das ÖGB-Klimabüro stellt sich vor

Der notwendige Kampf gegen die Klimakrise und die damit einhergehende Transformation unserer Arbeits- und Lebenswelt stellen Österreich, seine Wirtschaft und Arbeitnehmer:innen vor große Herausforderungen. Um diese Prozesse gut begleiten zu können, wurde im ÖGB ein Klimabüro eingerichtet, das Betriebsräte und Beschäftigte im Kampf gegen die Klimakrise unterstützt.

Hier werden nicht nur die energie- und klimapolitischen Aktivitäten des ÖGB koordiniert, sondern auch die Instrumente entwickelt um die Arbeitnehmer:innen und Betriebsräte durch den Transformationsprozess zu begleiten.

Der ÖGB beschäftigt sich seit längerem mit der Klimakrise und deren Auswirkungen auf die Arbeitnehmer:innen des Landes. So wurde gemeinsam mit den Gewerkschaften ein umfangreiches Positionspapier für einen gerechten Wandel mit dem Titel „Klimapolitik aus Arbeitnehmer:innen-Perspektive“ erarbeitet. Die Einrichtung des ÖGB-Klimabüros ist jetzt der nächste Schritt, um die darin erarbeiteten Inhalte in die Umsetzung zu bringen.

„Wenn wir einen lebenswerten Planeten hinterlassen wollen, müssen wir handeln! Reagieren wir nicht, werden wir Zeuginnen und Zeugen sein müssen, wie Millionen Menschen ihre Existenzgrundlage verlieren. Die Bekämpfung der Klimakrise ist eines unserer zentralen Anliegen.“
– Wolfgang Katzian, ÖGB-Präsident

Link zum Positionspapier „Klimapolitik aus Arbeitnehmer:innen-Perspektive“:




Alle Infos zum ÖGB-Klimabüro auf oegb.at/klimabuero



Unter **solidar.global/faire-beschaffung**
finden Sie alle Quellen und weiterführenden
Links zu dieser Broschüre.
Das gesamte Dokument gibt es dort ebenso
zum kostenlosen Download.



Gefördert durch die

 **Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit**

Dieses Handbuch wurde mit finanzieller
Unterstützung der Österreichischen
Entwicklungszusammenarbeit erstellt.
Für den Inhalt sind die Herausgeber/innen
allein verantwortlich.



CC BY-SA 4.0